Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **73/74 (1919)**

Heft 12

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

INHALT: Vom Sparen. — Ideen-Wettbewerb zu einem Bebauungsplan der Stadt Biel und ihrer Vorortgemeinden. — Einige Sätze über die Kettenlinie. — Akkumulatoren-Verschiebelokomotive mit Windwerk. — Der Bau der Bagdadbahn im Lichte der Kriegswirtschaft. — Miscellanea: Die Grenze der Kraftübertragung mittels Wechselströmen. Tessiner Wasserwirtschafts-Verband. Eidgenössische Technische Hochschule. Von der Bagdad-Bahn. Untersee-Kabelnetz der Welt. — Vereinsnachrichten: St. Gallischer Ingenieur- und Architekten-Verein. Bernischer Ingenieur- und Architekten-Verein. Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein. G. e. P.: Stellenvermittlung.

Band 73. Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet. **Nr. 12.**

Vom Sparen.

„Sparen" wird das Losungswort der Zeit, wenn die Menschen einmal eingesehen haben werden, dass sich mit der steten Erhöhung aller Preise und Löhne und der fortgesetzten Verkürzung der Arbeitszeit allein ein wirklicher volkswirtschaftlicher Fortschritt nicht erzielen lässt. Wohl haben wir seit Kriegsausbruch gelernt, Mehl und Milch, Fleisch und Fett, Papier und Benzin, auch Stahl und Kupfer zu sparen, aber damit ist es noch nicht getan! Noch verschwenden wir das kostbarste Gut, das — einmal ausgegeben — keine Macht des Himmels und der Erde, uns zurückbringen kann, die *Zeit*. Und noch überlassen wir im Allgemeinen die Ausnützung eines andern, nicht minder wichtigen Schatzes, der menschlichen geistigen und körperlichen *Arbeitskraft*, mehr oder weniger dem Zufall.

Hier muss eingesetzt werden; Zeit und Arbeitskraft müssen wir sparen lernen, in ganz anderem Masse als bisher, wenn wir wirtschaftlich nicht zu Grunde gehen wollen.

Die Amerikaner haben das schon lange erkannt; aber auch in Europa haben es einsichtige Männer erfasst und ein Blick in die grossen Fachzeitschriften unserer Nachbarländer genügt, um zu ermessen, welche Wichtigkeit diesen Dingen dort beigelegt wird. Auch in unserem Lande finden wir einzelne Industrielle und Firmen, die sich die amerikanischen Methoden im Interesse ihres Geschäftes und der Arbeiterschaft zu Nutze gezogen haben. So u. a. die Fabriken von Dubied in Couvet, „Union" in Oberdiessbach, Bally in Schönenwerd, Oehler in Aarau, Sulzer in Winterthur, Bühler in Uzwil, und das offizielle Organ des schweizerischen Baumeisterverbandes hat schon in mehreren Artikeln die schweizerische Unternehmerschaft auf die Forderungen der neuen Zeit aufmerksam gemacht.

Es handelt sich um die Anwendung der von dem amerikanischen Ingenieur F. W. Taylor (1854/1913) aufgestellten Grundsätze über „Wissenschaftliche Betriebführung", deren leitender Gedanke es ist, dass die Idee der Technik die Idee der Sparsamkeit sein soll. Taylor lehrt, wie eine bestimmte Leistung mit der geringsten Kraft auf dem kürzesten Wege und in der kleinsten Zeit erzielt werden kann oder, was noch wichtiger, wie, wenn Kraft, Weg und Zeit gegeben, die höchste Leistung erreichbar ist.[1])

Selbstverständlich lässt sich die wissenschaftliche Betriebführung nicht nur in Fabriken anwenden, auch in jedem andern Betriebe, wie bei den Verkehrsanslalten, in den Verwaltungen, in den Schulen, in kaufmännischen Geschäften, im Bauwesen, in der Landwirtschaft, selbst in den Haushaltungen und im Leben jedes einzelnen Menschen lassen sich Zeit und Arbeit sparen und dadurch die Leistungsfähigkeit steigern.

Aber dazu müssen wir umlernen! Das alte gemütliche Gehen- und Geschehenlassen muss verschwinden, wenn wir Schritt halten wollen mit dem Auslande, das durch den Krieg zu einer ungeheuren Steigerung der Produktion erzogen worden ist und das nicht säumen wird, die in den Kriegsindustrien bewährten Methoden auch auf die andern Gebiete menschlicher Tätigkeit anzuwenden.

Wir müssen — wenn wir den Willen zum Umlernen haben und ihn betätigen wollen — in erster Linie für Führer, d. h. für theoretisch gebildete und praktisch erfahrene Ingenieure sorgen, die unsern Betriebsleitern bei der Umgestaltung ihrer Betriebe an die Hand gehen.

Die studierende Jugend und die ausübenden Praktiker sollen auf geeignete Weise mit den Grundzügen der Taylorschen Lehre vertraut gemacht werden. Unsere Technische Hochschule sollte daran gehen, ihren Dozenten und Studierenden und den schweizerischen Betrieben ein mit den neuesten Einrichtungen versehenes Laboratorium für Zeit- und Bewegungstudien zur Verfügung zu stellen, wie solche in Charlottenburg und an andern deutschen technischen Hochschulen bereits seit längerer Zeit mit grossem Erfolge betrieben werden. Der neu gegründeten Stiftung der G. e. P. öffnet sich hier die dankbare Aufgabe, bei diesen wirklichen Forschungsarbeiten, wenn nötig, mitzuwirken.

Die Arbeiterschaft, die sich bis jetzt den Neuerungen gegenüber nicht günstig gesinnt, zum mindesten misstrauisch gezeigt hat, muss davon überzeugt werden, dass die angestrebten Verbesserungen ebenso sehr in ihrem eigenen Interesse als in demjenigen der Unternehmer liegen. Das wird gelingen, wenn der Arbeiter sieht, dass grundsätzlich und von vorneherein alles vermieden wird, was geeignet ist, seine Lage zu verschlechtern, dass ihm also keine Verlängerung der Arbeitszeit, keine Minderbezahlung und keine Erhöhung der Muskel- oder Geistesanstrengung zugemutet werden; wenn er erkennt, dass im Gegenteil durch Verbesserung aller Hilfsmittel, durch Umgestaltung der Arbeit selbst, durch Einschaltung von Ruhepausen, durch freundliche Belehrung und namentlich durch ein entsprechendes Lohnsystem alles getan wird, was seine Lebensverhältnisse verbessern kann. Aus eigener Erfahrung soll der Arbeiter die Ueberzeugung gewinnen, dass es zu den wichtigsten Grundsätzen der neuen Methode gehört, den richtigen Mann an den richtigen Platz, d. h. Jeden an *die* Arbeit, zu der er sich am besten eignet, zu stellen und das Wort wahr zu machen: „dem Tüchtigen freie Bahn". Dann wird er die Vorurteile, mit denen er vielleicht an die Sache herangetreten ist, fallen lassen und keinen Grund mehr haben, ein System, bei dem er in kürzerer Zeit weit mehr verdient, als bei irgend einem andern, zu bekämpfen, blos weil es durch die erhöhte Leistungsfähigkeit auch dem Unternehmer vermehrten Gewinn bringt. Schaffen doch nur gesteigerte Produktion und verminderte Gestehungskosten dem Arbeitgeber die Möglichkeit, bei verkürzter Arbeitszeit höhere Löhne zu bezahlen. Die Ansicht zu beseitigen, dass Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich als zwei feindliche Mächte gegenüberstehen müssen, und der Ueberzeugung Bahn zu brechen, dass sich ihre Interessen sehr wohl vereinigen lassen, gehört mit zu den Zielen der wissenschaftlichen Betriebführung. Damit dient sie aber in hohem Masse dem Wohle des Staates und verdient deshalb auch, vom Staate unterstützt zu werden.

Um das Seine zur Verbreitung und Durchführung dieser Grundsätze beizutragen, beabsichtigt der Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein im Laufe dieses Jahres in Zürich, dem Sitze der E. T. H., einen Kurs über moderne Betriebführung zu veranstalten, ähnlich, wie ein solcher mit grossem Erfolg im Jahre 1913 über staats- und handelswissenschaftliche Gebiete abgehalten worden ist. Bei genügender Beteiligung ist ein Parallelkurs in Lausanne in Aussicht genommen. Das Zentralkomitee hat bereits zwei Kommissionen bestellt, die sich mit der Ausarbeitung des Programms, der Gewinnung von Dozenten und in Verbindung mit diesen mit der Festsetzung der besondern Bedingungen der Kurse zu befassen haben. Die Einzelheiten werden in nächster Zeit den Sektionen und den Mitgliedern des Vereins sowie einern weitern Oeffentlichkeit bekannt gegeben werden.

Angesichts der Wichtigkeit der zu behandelnden Fragen zweifeln wir nicht daran, dass die Veranstaltung das Interesse der schweizerischen Technikerschaft finden wird. Inzwischen aber wiederholen wir den Mahnruf:

Spart nicht nur Stoff, spart Zeit, spart Kraft!

Bern, im März 1919. *R. Winkler.*

[1]) Siehe Band LXII, S. 145 und 157, September 1918. *Red.*